



Deutsche Dialekte im Kindergarten in Ungarn durch Bilderbücher

Klein, Ágnes – Márkus, Éva

Eötvös Loránd Universität, Budapest

Abstrakt

In dieser Studie wird der Wandel der Rolle der deutschen Dialekte in Ungarn untersucht. Es wird ein Überblick über den Sprachkontakt zwischen dem Deutschen und dem Ungarischen sowie über das Auftreten verschiedener Formen der deutschen Sprache in der ungarischen Gesellschaft gegeben. Anschließend wird die aktuelle Situation der deutschen Sprachvariationen anhand einer umfangreichen Untersuchung unter Kindergartenkindern dargestellt. In diesem Beitrag werden auch die Vorschriften analysiert, die den Unterricht in der Vergangenheit und in der Gegenwart geleitet und beeinflussten. Abschließend zeigen die Autorinnen anhand einer SWOT-Analyse auf, was in Kindergärten vorhanden ist und was dringend benötigt wird, um den Kindern die Dialekte in diesem Umfeld näher zu bringen.

Kulcsszavak: Nationalitätenkindergarten, deutsche Mundart, Richtlinien zur Erziehung in Kindergärten, Sprachverlust, SWOT-Analyse

1. Deutsche Mundarten in Ungarn

Die deutschen Mundarten in Ungarn sind mittel- und oberdeutsche Mischmundarten, sogenannte Siedlungsmundarten, die ihre heutige Form erst in der neuen Heimat im Prozess von Mundartmischung und Ausgleich erhielten. „Diese Mundarten entstanden dadurch, dass sich verschiedene Mundarten nach der Ansiedlung im 18. Jahrhundert zu einer Ortsmundart integrierten. In der zweiten Etappe erfolgte die weitere Integration benachbarter Ortsmundarten innerhalb großräumiger Zusammenhänge ebenfalls aufgrund eines Ausgleichs der beteiligten Ortsmundarten. Alle ungarndeutschen Mundarten sind, von einigen isolierten Fällen abgesehen, sogenannte Mischmundarten“ (Hutterer, 1975, p.19).

Die Deutschen, die sich in Ungarn niederließen, kamen aus Mittel- und Süddeutschland, sie sprachen rhein-fränkische, hessische oder bayerisch-österreichische Mundarten. Heutzutage sprechen die wenigsten einen schwäbischen Dialekt, tatsächlich nur 2% der Deutschen in Ungarn. Die meisten deutschen Siedlungen befinden sich in Südtransdanubien, wo im Komitat



Tolnau vorwiegend von den Protestanten hessisch, während fränkisch (in Sagetal) und pfälzisch (in der Ost-Tolnau) von den Katholiken gesprochen wurde. Im Süden, so beispielsweise in der Branau, sprach man überwiegend fuldaisch, aber auch in einigen Siedlungen in der Tolnau (in Mutschi und Sawed). Ostfränkische Dialekte hörte man nördlich von der Morer-Senke, während in der Umgebung von Vác das Niederfränkische vorherrschte. Ost-donaubayrisch-ostfränkisch charakterisierte die Siedlungen Szendehely und Berkenye, rheinfränkisch und bayerisch hörte man im Donauknie in den Siedlungen Dunabogdány, Nagymaros, Kismaros und Zebegény, während in Soroksár, Dunaharaszti und Taksony der Übergangsdialekt schwäbisch-bayerisch gesprochen wurde. Wir unterscheiden ostdonaubayerische Dialekte (vom Balaton zum Donauknie), wohingegen Südbayerisch in Großpilsen vorherrschte (Manherz & Wild, 2002).

Diese Ortsmundarten dienten bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts als Mittel der Kommunikation. Doch vor allem wegen der Veränderungen der politischen und gesellschaftlichen Strukturen trat die ungarische Sprache immer dominanter in den Bereichen des öffentlichen Lebens in Erscheinung. Auch wegen der mangelnden Kontakte zum deutschsprachigen Raum galt die ungarische Sprache als innovative Sprache für moderne Inhalte in allen Bereichen (Technik, Schulwesen, Politik usw.). So wurde die deutsche Sprache zuerst in den großen Siedlungen, vor allem in der Nähe der Hauptstadt, auf die Familienebene zurückgedrängt. In den kleinen, isolierten und ausschließlich von Deutschen bewohnten Dörfern in der sogenannten Schwäbischen Türkei, wo eine relativ geschlossene Siedlungsstruktur charakteristisch war, blieb sie hingegen länger erhalten. Regionalekte entwickelten sich zwar, z. B. in West-Ungarn, im Ofner Bergland, in der Tolnau oder Branau, jedoch konnte keine Standardsprache entstehen. Allerdings können wir über einen Sprachausgleich in den jeweiligen Regionen sprechen, so gehören z.B. Fuldaisch in Süd-Ungarn oder ostdonaubayerisch im Norden zu den Regiolekten, die von den Bewohnern mehrerer Dörfer verstanden wurden (Hutterer, 1975).

2. Die Änderungen des Sprachgebrauchs der Deutschen in Ungarn

In den auf den 2. Weltkrieg folgenden Jahrzehnten wurde der offizielle Gebrauch des Deutschen verboten. Die Geschlossenheit der Dorfgemeinschaft und die Endogamie waren die stärksten Faktoren zum Spracherhalt (Klein, 2010), doch gerade diese erwiesen sich nach dem zweiten Weltkrieg als ungenügend. Die Dorfgemeinschaften wurden aufgemischt, ein Teil der Deutschen aus ihren Heimatdörfern ausgewiesen, in ihre Häuser kamen neue Siedler, familiäre Kleinbetriebe Handwerk oder Bauernhof verstaatlicht, wodurch sich das Arbeitsmilieu und die Arbeitssprache veränderten. Die Ortsmundarten verloren ihre Rolle und wurden zunächst auf die Familienebene

zurückgedrängt, doch die anderen wichtigen Faktoren des Spracherhalts, wie deutschsprachige Bildung, Kulturpflege oder ein Institutionsnetz im Allgemeinen fehlten vollkommen. Die deutsche Minderheit wurde aus den erwähnten politisch-gesellschaftlichen und ökonomischen Gründen in ihrer Identität verunsichert und eine starke Assimilation nahm ihren Lauf. Etwa zehn Jahre nach dem 2. Weltkrieg tauchte die deutsche Sprache erstmals wieder im Bildungssystem auf. Zunächst nur in geringer Stundenzahl, z.B. am Ende eines Schultages, als fakultatives Unterrichtsfach. Erst kurz nach der Wende, Anfang der 1990er Jahre, wurde die Palette der Bildungsangebote auf Deutsch immer mehr erweitert, wie beispielsweise der zweisprachige oder in den letzten Jahren der sogenannte muttersprachliche Unterricht, bei dem alle Fächer auf Deutsch unterrichtet werden.

Heute müssen wir feststellen, dass die Sprachtransferfunktion in den Familien nicht mehr besteht. Nach der Wende konnte die Erosion der Dialekte, verursacht durch die Diskontinuität, nicht mehr aufgehalten werden, aber durch das neue politische Klima und der damit verbundenen Öffnung änderten sich die Möglichkeiten zum Erwerb der deutschen Standardvarietät (Klein, 2010). Wir sind Zeugen einer umgekehrten Situation, denn während die sogenannten Nationalitätenkindergärten und -schulen in der öffentlichen Sphäre den Spracherwerb und das Spracherlernen unterstützen und fördern, sind die Dialekte, die Varietäten der deutschen Sprache, die die ursprüngliche Muttersprache der Deutschen in Ungarn waren, fast vollkommen aus dem Familienkreis verschwunden. In der folgenden Tabelle werden die Sprachkenntnisse der einzelnen Generationen genauer verdeutlicht. Die Erhebung stammt aus dem Jahr 1999, entstand also vor 25 Jahren. Wir sehen die Sprachkenntnisse der Altersgruppen, die heute zwischen 25+ und 85+ Jahre alt sind.

Tab. 1

Sprachkenntnisse in Generationen (Demeter-Zayzon, 1999, Anhang: 1)

Altersgruppe	Deutsch als Muttersprache
0-14	7,3 %
15-39	22,7 %
40-59	26,1%
60-	43,8 %

Wir können in diesem Fall von einem sukzessiven Sprachwechsel sprechen. Die Sprachkenntnis wird durch das Alter definiert, denn je jünger die Mitglieder der deutschen Minderheit sind, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie die Minderheitensprache beherrschen. Sie sprechen die dominante Sprache, parallel dazu existiert der Sprachgebrauch der älteren Generationen. Diese Phase ist eine Durchgangsphase, an deren Ende an die

Stelle des Gebrauchs der Minderheitensprache die dominante Sprache, in unserem Fall Ungarisch, tritt.

Wie weit der Sprachverlust einer Minderheit fortgeschritten ist, kann am besten an den Sprachkenntnissen der Kinder gemessen werden. In der nächsten Erhebung aus dem Jahr 2009 wurden Kindergartenpädagog/innen in Nationalitätenkindergärten nach den Sprachkenntnissen der Kinder, die den Kindergarten in jenem Jahr anfangen, gefragt. Die Sprachkenntnisse der Kinder reflektieren, ob und in welchem Maße in der primären Sozialisation in der Familie der Sprachtransport der Mundarten funktioniert.

Tab. 2

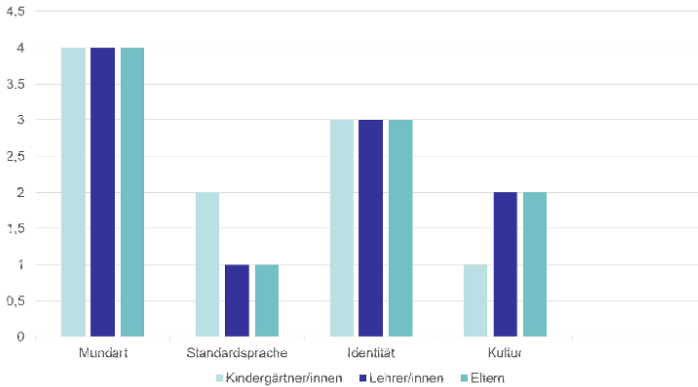
Sprachkenntnisse Kindergartenkinder beim Eintritt in den Kindergarten (Klein, 2009, p. 12).

a	Dialekt als Muttersprache	14	0,25%
b	Standarddeutsch als Muttersprache	39	0,7%
c	Es versteht den Dialekt und spricht auch wenig	84	1,5%
d	Es versteht Standarddeutsch und spricht auch wenig	122	2,2%
e	Die deutsche Sprache ist nicht unbekannt	1128	20%
f	Keine Deutschkenntnisse	4249	75,4%
	Insgesamt:	5636	100%

Nur 0,25 % der Kinder waren bei Eintritt in den Kindergarten im Besitz von Mundartkenntnissen auf muttersprachlichem Niveau. Dass die standarddeutsche Varietät wieder eine Rolle spielt, sogar eine wichtigere als die traditionellen Dialekte, bewahrheitete sich durch die Erhebung, denn 0,7 % der Kinder hat Standarddeutsch als Muttersprache. Jedoch ist Deutsch, welche Varietät auch immer, für die überwiegende Mehrheit der Kinder fremd. Wie stehen die Akteure der Bildung, also Eltern, Kindergärtner/innen und Lehrer/innen im 21. Jahrhundert zur Mundart? Im nachstehenden Diagramm sind diese Ergebnisse zusammengefasst. Die oben erwähnten drei Gruppen wurden nach ihrer Meinung gefragt, je wichtiger der Begriff eingestuft wurde, desto niedriger war die Zahl, die er bekam.

Abb. 1

Prioritätenliste der Aufgaben eines deutschen Nationalitätenkindergartens nach Meinung der Kindergärtner/innen, Eltern und Lehrer/innen (Klein, 2009, p.19)



Der Dialekt wurde als am wenigsten wichtig eingestuft, was auf mehrere, in der einschlägigen Fachliteratur auch eingehend untersuchte Gründe zurückgeführt werden kann. An dieser Stelle sollen nur zwei erwähnt werden: einerseits das niedrige Prestige des Dialekts, andererseits seine eingeschränkte Verwertbarkeit auf dem Arbeitsmarkt. Berücksichtigt werden muss auch, dass Nationalitätenkindergärten und -schulen auch von Kindern aus nicht ungarndeutschen Familien besucht werden, deren Eltern selbstverständlich die Aneignung der deutschen Standardvarietät präferieren.

3. Mundart im Kindergarten

Heutzutage gibt es über 270 Nationalitätenkindergärten in Ungarn. Wie in der folgenden Abbildung zu sehen ist, besuchten im Jahr 2018/19 4,2% der Kindergartenkinder hierzulande einen Nationalitätenkindergarten. Die meisten Nationalitätenkindergärten befinden sich in Budapest und im Komitat Pest. An zweiter Stelle steht das Komitat Branau mit 54 Institutionen, was in etwa 19% aller Nationalitätenkindergärten ausmacht.

Während der Anteil der Kindergartenkinder, die an einer Erziehung in den letzten zehn Jahren in einem Nationalitätenkindergarten teilnehmen, konstant blieb, sank die Zahl der Nationalitätenpädagog/innen mit entsprechendem Abschluss im Jahr 2017 von 845 auf 804 Personen, also um 5%¹, was keine gute Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Erziehung ist.

Die inhaltlichen Regelungen geben den Rahmen für die Kindergarten-erziehung, zwischen denen sich die Akteure, also Kinder und Pädagog/innen

¹ https://2015-2019.kormany.hu/download/7/6e/d1000/K%C3%B6znevel%C3%A9si%20statisztikai%20C3%A9vk%C3%B6nyv_2018-2019.pdf; http://www.ksh.hu/docs/hun/xstadat/xstadat_eves/i_zoi001.html#; EMMI, Köznevelés-statisztikai adatgyűjtés. (01. 02. 2015)

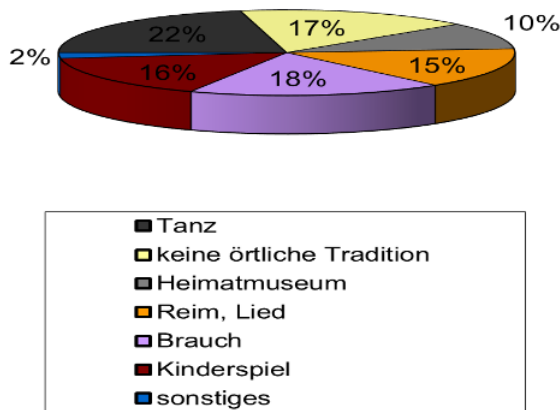
bewegen. Aus diesem Grunde wollen wir kurz untersuchen, wie sich die Kindergartengesetze für das Nationalitätenwesen veränderten. Das Gesetz Nr. XXXI/1989/68§ erlaubte nach vielen Jahrzehnten den Ausbau eines funktionierenden Unterrichtssystems für die Minderheiten. Es beinhaltet neben der Möglichkeit der Wahl von Minderheitenselbstverwaltungen die Zusicherung des Sprachgebrauchs der Minderheiten sowie der Kulturpflege und regelt den Sprachunterricht für Kindergärten und Schulen. Die sogenannten Richtlinien aus dem Jahr 1997 (32/1997. XI. 5.) für die Kindergartenerziehung und Schulerziehung der Nationalitäten und ethnischen Minderheiten² setzten die Erziehung und Bildung der Nationalitäten auf eine neue moderne Grundlage, bei der den Lehrkräften die Pflege der Mundart obligatorisch vorgeschrieben wurde. 2013 (7/2013. III. 1. EMMI – Verordnung: Richtlinien zur Erziehung in Kindergärten und zum Unterricht an Schulen der Nationalität) wurde die Rechtsverordnung modernisiert, aber grundsätzlich gab es keine wichtigen Veränderungen³. Ergänzend zu den Kindergärten in Ungarn haben die Nationalitätenkindergärten zwei weitere spezifische Ziele: 1. das Erlernen der Standardvarietät des Deutschen und 2. das Kennenlernen und die Pflege der Kultur der Ungarndeutschen. „Die Richtlinien aus dem Jahr 2013, die die Erziehung und Bildung der Minderheiten organisieren (Magyar Közlöny, 2013, p. 2897), definieren die vorhin erwähnten Typen auf folgende Weise: Die Kindergärten mit muttersprachlichem Sprachgebrauch organisieren das Kindergartenleben den ganzen Tag in der Sprache der Minderheit. In allen Tätigkeitsfeldern kommt der Gebrauch der Minderheitensprache zur Geltung. Im Kindergarten soll aber die Möglichkeit bestehen, dass die Kinder die Kulturwerte der ungarischen Sprache, Literatur und Musik kennenlernen“ (Klein, 2013, p. 111). Demzufolge haben Kindergärten, die nach einem zweisprachigen Konzept arbeiten, sowohl die Förderung der deutschen als auch der ungarischen Sprache zum Ziel. Beide Sprachen spielen bei allen Tätigkeiten und in allen Erziehungsbereichen eine genauso wichtige Rolle.

Das Leitbild des Ungarndeutschen Bildungswesens mit dem Titel *Wurzeln und Flügel* wurde 2010 mit dem Ziel veröffentlicht, eine gemeinsame Grundlage für alle Institutionen des Systems zu erschaffen, auf der man die konkreten Aufgaben der einzelnen Bildungsstufen festlegen kann. Die *Leitsätze und mittelfristiger Entwicklungsplan für den ungarndeutschen Kindergarten* erschien 2013. Unter den Aufgaben und wie sie verwirklicht werden können, wird unter anderem auch konkret auf den Mundartgebrauch wie folgt hingewiesen: *Wir pflegen altes Lied- und Erzählgut und begegnen dabei auch der jeweiligen Mundart der Ungarndeutschen* (p. 11)⁴. Es gibt viele Möglichkeiten der Kulturpflege, wie in der folgenden Abbildung deutlich wird:

² nemzetisegek.hu/etnonet/kodex/32-97kr.htm (30. 09. 2019)

³ <https://net.jogtar.hu> (30. 09. 2019)

⁴ <https://umz.hu/wp-content/uploads/2021/04/wuf-kindergarten-de.pdf> (11.10.2023)

Abb.2*Kulturbereiche im Kindergarten (Klein, 2009, p.16)*

In der Reihenfolge nach der Häufigkeit der erwähnten Bereiche stehen an erster Stelle die Tänze mit 22%, gefolgt von der Brauchtumspflege mit 18%, Kinderspielen mit 16% und Lieder bzw. Sprüche mit 15%, aber auch das örtliche Heimatmuseum wird von 10% der Befragten in die Kulturvermittlung eingebunden. Laut 17% der Befragten gibt es keine ungarndeutschen Traditionen in ihrer Siedlung. In diesem Fall greift man entweder auf die Bräuche der nahe gelegenen Ortschaften zurück (10%) oder es wird – nach den Angaben von 7% der Proband/innen – dieser Themenkreis im Kindergarten überhaupt nicht behandelt.

Auch wenn die bedeutende Mehrheit der Kinder Deutsch als Zweitsprache im Kindergarten lernt, kann und soll die Mundart eine Rolle spielen. Man kann den Kindern keine Mundart beibringen, aber nichtsdestotrotz sollten sie sie als Teil des Kulturschatzes kennenlernen⁵. Dabei können die folgenden Methoden eine Rolle spielen: Man kann einige Mundartwörter in das Alltagsleben der Kinder integrieren oder Senior/innen einladen, die beim Backen, Spielen oder Basteln einige Materialien, fertige Produkte oder Vorgänge usw. im Dialekt benennen. Fortan werden sie im Kindergarten in der Mundart bezeichnet. Die Kinder lernen kurze Reime, Lieder in der Mundart kennen (Klein & Márkus, 2017). Dadurch erwerben sie eine phonetisch richtige Aussprache einiger Ausdrücke des örtlichen Dialekts, eventuell vergleichen sie sie mit der Standardvarietät des Deutschen. Im Kindergarten kann nur auf das Mündliche gebaut werden, was durch ständige Wiederholung vertieft werden sollte. Mit Liedern lassen sich alle benannten Bereiche miteinander verknüpfen: Musik, Bewegung, Wahrnehmung und

⁵ <http://www.nemzetpolitika.gov.hu/data/files/84158680.pdf> (10.11.2023).http://www.jogtar.mtaki.hu/data_show.php?doc_id=178 (10.11.2023)

Sprache. Die Dialektwörter und die volkskundlichen Lerninhalte können durch Spiellieder und Reime schneller und kindgemäßer eingepägt werden. Das gemeinsame Aufsagen von Kinderreimen und das gemeinsame Singen von Kinderliedern hat eine positive emotionale Wirkung. Die Folgen dieser gemeinsamen Tätigkeit sind sozial-integrativ und persönlchkeitsbildend.

4. Kinderliteratur in der Mundart für Vorschulkinder

Ohne den Pädagog/innen in den Kindergärten Hilfe im Umgang mit der Mundart anzubieten, kann mit einer Veränderung zu deren Integration in den Lernprozess nicht gerechnet werden. Die meisten Fachkräfte haben schlichtweg Angst vor dem Mundartgebrauch. Auf der einen Seite, weil sie damit keinerlei Erfahrung haben und die Mundart auch nie oder selten hörten, auf der anderen Seite hat die Mundart den Status eines Exponats. Es wird ausgestellt, geschätzt, aber man soll es nicht anfassen, denn etwas könnte sich verändern. Diese Attitüde sollte durch das Anbieten von verschiedenen Hörtexten und auch durch didaktisch-praktische Empfehlungen geändert werden.

In den letzten Jahren sind einige ungarndeutsche Märchenbände in der Mundart erschienen. Allen voran der Märchenband in Kaaner Mundart (Südungarn West-Branau) mit dem Titel *Reigöd vum Weidepam. Kaanr Vrzhälstickr von Mathilde Geiskopf*. Johann Schuth und Angéla Korb sind die Herausgeber des im Jahre 2011 in Budapest erschienenen, 80 Seiten starken illustrierten Bandes. Es gehört auch eine DVD zum Buch, auf der die Originalaufnahmen in der Mundart zu hören sind (Márkus 2017 und Márkus 2020, p. 20). Wir sprechen über eine Sammlung von Märchen der Gebrüder Grimm, die im Großen und Ganzen bekannte Geschichten widergeben, die jedoch an die ungarische Realität angepasst sind. Es sind Märchenvariationen, erzählt von der Großmutter der Herausgeberin, in denen die ungarisch-deutsche Bikulturalität zum Vorschein kommt, wie z. B. im Titel des Märchens Rotkäppchen, der im Band *Piroschka* lautet.

Der 1984 in Budapest erschienene Band *Teufelsgipfel* enthält ungarndeutsche Volksmärchen für Kinder, gesammelt in Palgan/Palkonya (Kominat Branau, Südungarn) von Ede Herger. Der zweisprachige Band erschien 2000 in Fünfkirchen/Pécs und trägt den ungarischen Titel *Ördögcsúcs* (Márkus 2020, p. 22). Mit dem Titel *Eine faule Frau - A kemietliches Weib* erschien ein zweisprachiges Bilderbuch für ungarndeutsche Kinder in Standarddeutsch und Dialekt. Das Bilderbuch in Großformat ist als Spiralheft so gestaltet, dass die Pädagog/innen den Kindern das jeweilige Bild zeigen und dabei gleichzeitig den Text von der Hinterseite vorlesen können.

Der Band *Wolki und ihre Freunde* von Arnold (2019) enthält neben den selbst verfassten Reimen und Märchen in der Standardvarietät auch moderne Geschichten in der Nadascher Mundart (Südungarn). Der Autorin gelingt es moderne Themen, z. B. in den Geschichten *Faierwehr*, *Ich un ti Fisch*, *Mai*

Stuwe, in der Mundart darzustellen. Die CD-Beilage, auf der alles Gedruckte vertont zu hören ist, kann den Lesern bei der richtigen Aussprache helfen.

Der Sammelband *Kinderreime und Sprüche aus Werischwar* besteht aus 177 Seiten und wurde von Gábor Kerekes und Márta Müller (2017) zusammengestellt, transkribiert, übertragen und kommentiert. Die Reime und Sprüche wurden vor Ort gesammelt und sind, entsprechend ihrer ersten Zeile, in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Unter den Reimen und Sprüchen gibt es welche sowohl für kleinere (z.B. Wiegenlieder und Fingerspiele), als auch für größere Kinder, Schulkinder oder Erwachsene (z.B. Hochzeitssprüche, Bauernregeln, Reime mit erzieherischem Zweck, Neujahrswünsche, Spottreime etc.). Einige Reime bezeugen die gelebte Zweisprachigkeit der Werischwarer (2017, p. 92–93):

- Kecske ist die Geiß,
- Szappan ist die Seif’,
- Disznó ist die Sau,
- Asszony ist die Frau.

Jeder Reim ist in drei Formen festgehalten: die erste ist die handschriftliche Originalaufzeichnung – oft eine Mischung aus ungarischer und deutscher Schreibweise –, die zweite ist die korrigierte Verschriftung, also eine leicht lesbare Umschrift und die dritte Form ist die hochdeutsche Übertragung (Márkus 2018).

Klein und Márkus (2017) erarbeiteten eine Handreichung für Pädagog/innen mit methodischen Impulsen und Hörtexten. Das Ziel war die Bearbeitung bereits bekannter Kinderlieder, Reime und Märchen in der Mundart mit modernen Methoden, in möglichst offenen Lernformen. Die Herangehensweise, traditionelle Inhalte mit modernen Methoden zu verbinden, sollte in der Handreichung demonstriert werden und natürlich sollte auch die Angst genommen und aufgezeigt werden, wie man mit Mundarttexten im Unterricht arbeiten kann.

5. Gute Beispiele aus dem gesamtdeutschen Sprachraum

Das Bilderbuch *Mein erstes Öcher Bildwörterbuch* bringt den Kindern in Aachen ihre Heimatsprache auf spielerische Weise näher. Liebevoller Illustrationen erklären Aachener Kindern, dass „de Mimm“ eine Katze ist und „d’r Möpp“ ein Hund (Krüsmann 2018). Die Taschenbuch-Reihe *Meine ersten tausend Wörter* gibt es sowohl in Hunsrücker Mundart als auch auf Alemannisch und beide werden mit zahlreichen farbigen Abbildungen illustriert (Amery 2019). Das praktische Bildwörterbuch enthält über tausend alltägliche Hunsrücker Mundartwörter in lebendigen Szenen. Das Wimmelbuch *Meine ersten tausend Wörter auf Alemannisch* wurde ins Hochalemannische und ins Niederallemannische übersetzt. Im Bildwörterbuch *Kölsch für uns Pänz – E Bildwöderboch* (Reich-Reich 2016) hängen in jeder Szene kleine

Schilder mit Wörtern, die auf Kölsch und Standarddeutsch benennen, was man sieht. Eine kunterbunte Wortschatzhilfe, die als Bilderbuch genauso funktioniert wie zum Lernen zu Hause, im Kindergarten oder in der Schule. Im Wörterverzeichnis am Ende des Buches werden alle 275 Begriffe noch einmal alphabetisch geordnet und übersetzt: Die Reihe *Das Mundart-Bilderbuch* von Hartmut Ronge (2017) gibt es für viele deutsche Dialekte vom Norden bis nach Süden: für Plattdeutsch und Pott im Norden, für Bairisch und Schwäbisch im Süden. Das Ziel der Buchreihe ist es, mit zahlreichen Ausdrücken, Redewendungen und Phrasen, die Bilder und Fotos aus der Region detailgetreu beschreiben, allen zu ermöglichen, einen Dialekt zu sprechen oder kennenzulernen. In erster Linie für kleinere Kinder gedacht sind Mundart-Bilderbücher mit gezeichneten Illustrationen, so etwa das Papp-Bilderbuch *Südhessisch fär Grodde un Lauser* (van Emmerich 2018). Gaby van Emmerich verfasste eine ganze Reihe von weiteren Mundart-Kinderbüchern für Kleinere, zum Beispiel die Dialekt-Bilderbücher zum Vorlesen mit den Titeln *Kölsch för et Ströppche* (2009), *Schwäbisch fürs gloi Buddsale* (2017), *Berlinerisch für die Allerkleinsten* (2016) oder *Boarisch fürd Zwergal* (2017) für die frühe Mundartförderung. Einfache Wörter ermöglichen den Kindern spielerisch die erste Begegnung mit dem Dialekt auf neun robusten Papp-Bilderbuchseiten. Eric Carles beliebtestes Bilderbuch *Die kleine Raupe Nimmersatt* hat auch eine bairische Dialekt-Ausgabe: *De gloane Raupm Griagdnedgnuua*. Ein Hörbuch mit CD von Eric Carle (Autor) und Udo Wachtveitl (Sprecher) erschien 2016. Die bairische Übersetzung des Kinderbuchklassikers von Janosch (Horst Eckert) „Oh, wie schön ist Panama“ (1978) ist *Mei, wia schee is Panama: De Gschicht, wia da kloane Tiga und da kloane Bär nach Panama greist san* (2016) übersetzt von Schweiggert.

Für Schwiizerdütsch erschienen auch viele Kinderbücher, beispielsweise das Mitmach-Buch *Schwiizer Chinderlieder und Versli* (Simon 2004). In diesem fröhlich und aufwendig illustrierten Buch sind die schönsten und beliebtesten Kinderlieder und Verse aus den verschiedenen Sprachgebieten der Schweiz versammelt. *Mini erschte Gschichtli zum Vorläse* (2013) und *Mini erschte Wiehnachts-Gschichtli zum Vorläse* (2014) sind die schweizerdeutschen Mundartausgaben der Kinderbücher „Meine ersten Vorlesegeschichten“ und „Meine erste Kinderbibliothek: Meine ersten Weihnachts-Geschichten“.

6. Zusammenfassung

In der folgenden Tabelle wird ein Versuch unternommen, die Stärken und Schwächen sowie die Risiken und Chancen des Dialektgebrauchs im Kindergarten zu untersuchen. Dabei wurden Aspekte ausgesucht, die die Erziehung maßgeblich beeinflussen. Es muss nicht betont werden, dass wir kaum mehr Zeit haben alles Mundartliche, was zur Verfügung steht aufzuzeichnen und festzuhalten, da die Generation, die die Mundart noch als aktive Sprecher/

innen erlebten bereits über 80 ist. Sie sind die letzten Quellen, auf die wir zurückgreifen können, um die Mundart nicht dem Vergessen preiszugeben.

Tab. 3

SWOT-Analyse: Mundart im Kindergarten

SWOT	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Sprachkonzepte	stehen zur Verfügung	sehr allgemein, konkretere Vorschläge	Erreichbarkeit, Zugänglichkeit	wegen Mangel an Pädagog/innen Verwirklichung schwierig, Mangel an Mundartkenntnissen
Literatur/ Fachliteratur Pflege der Mundart	vorhanden, erreichbar, ab- rufbar	kaum Diversität	Interesse, Beispiele	Preis, Zeitauf- wand, Einsatz- möglichkeiten
Fortbildung	gesetzliche Regelung	kaum Kenntnis- se, Kompeten- zen vorhanden	Interesse der Akteure	Zeitaufwand, Offenheit, kaum Prestige
Kinder	vorhanden	kaum, selten	Interesse	Preis, Zeitauf- wand, kaum Kenntnisse
Eltern	Nationalitäten- kindergarten	kaum/keine Kenntnisse, viele ohne ungarndeutsche Wurzeln	Interesse we- cken, Motiva- tion	nicht ver- wenden, wegen fehlender Kenntnisse, der „Einfach- heit“ wegen
Netzwerk/ Umgebung	Auftritte, vor allem Ortsge- meinschaften, Sammlungen	keine Präsenz Online	Plattformen gründen	wegen geringem Prestige margi- nalisiert
Öffentlichkeit	Mundartlieb- haber	nicht organisiert	Öffnung	kleine sporadi- sche Gruppie- rungen ohne Präsenz
Selbstverwal- tungen	Interesse, Teil einer Gemein- schaft, Identität	Prestige fehlt	Initiative Rich- tung Kindergar- ten-pädagog/ innen	Neutralität, Ab- lehnung

Literatur

- Amery, H. (2019). *Meine ersten tausend Wörter auf Alemannisch*. Tintenfaß.
- Amery, H. (2019). *Meine ersten tausend Wörter in Hunsrücker Mundart*. Tintenfaß.
- Arnold, C. (2019). *Wolki und ihre Freunde. Gedichte und Reime, Märchen und Geschichten*. Verband Ungarndeutscher Autoren und Künstler (Reihe Literatur Band 18.).
- Ashtarany, N. (2018). *Paul an Emma snaake fering*. Quickborn-Verlag.
- Ashtarany, N. (2018). *Paul un Emma schnacken plattdüütsch*. Ein spannendes Bilderbuch mit plattdeutschen Wörtern für Lerngruppen und für Zuhause, eingerichtet für Mecklenburg-Vorpommern. Quickborn-Verlag.
- Ashtarany, N. Ehlers, M. Langhanke R. & Nehlsen, K. (2018). *Paul un Emma un ehr Frünnen. Lehrbook för Plattdüütsch in de Grundschool*. Lehrbuch für Plattdeutsch in der Grundschule (Klasse 3 und 4). Quickborn.
- Demeter Zayzon, M. (1999, Hrsg.). *Kisebbségek Magyarországon 1999*. Nemzeti és Etnikai Kisebbségi Hivatal.
- Dierks H, Grimm S., Szesny S. & Prusse D. (2014). *Mini erschte Wiehnachts-Gschichtli zum Vorläse* (Meine erste Kinderbibliothek) Ravensburger Verlag.
- sz.n. *Eine faule Frau – A kemietliches Weib. Der Brauttanz*. Csupaszió Óvoda.
- Erb, M., Hock-Englenderné, I., Heltainé-Panyik, E., Heves, F., Klein, Á., Knáb, E., Manz, A., Manzné, Jäger, M., Müller, M. Rainer, P., Seiler, H. & Szauer, Á. (2010). *Gyökerek és szárnyak. A magyarországi németek nevelési, oktatási és közművelődési programja*. LdU.
- Grimm, S., Dierks H., Künzler-Behncke, R. & Altegoer, R. (2013). *Mini erschte Gschichtli zum Vorläse: in Schweizer Mundart* (Ravensburger Kinderbibliothek) Ravensburger Verlag.
- Herger E. (2000). *Ördögcsúcs*. Veranda.
- Herger, E. (1984, Hrsg.). *Teufelsgipfel. Ungarndeutsche Volksmärchen für Kinder*. Tankönyvkiadó.
- Hutterer, C.-J. (1975), Die deutsche Volksgruppe in Ungarn. In: *Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen*. Ungarische Ethnographische Gesellschaft. ELTE.
- Kerekes, G. & Müller, M. (2017, Hrsg.), *Kinderreime und Sprüche aus Werischwar*. Pilisvörösvár.
- Klein, Á. (2009). Analyse zur Sprachaneignung im Nationalitätenkindergarten. *Deutsch Revital: Pädagogische Zeitschrift für das Ungarndeutsche Bildungswesen*, 6(6), 9–23.
- Klein, Á. (2013). *Wege zur Zweisprachigkeit. Sprach(en)erwerb vor dem Schulalter*. Pro Pannonia.

- Klein, Á. (2010). Sprachgebrauch zwischen den beiden Weltkriegen im Kreise der Ungarndeutschen im Komitat Tolnau. In Kurucz, R., Klein, Á., Józán-Jilling, M. & Krémer, Gy. (Hrsg.), *Die deutsche Minderheit im Komitat Tolnau*. PTE IGYK.
- Klein, Á. & Márkus, É. (2017, Hrsg.), *Ungarndeutsche Kinderliteratur in Theorie und Praxis. Didaktische Handreichung für Pädagog_innen zum Unterricht der ungarndeutschen Nationalitätenkinderliteratur im Kindergarten und in der Primarstufe*. Bolko-Print.
- Krüsman, N. (2018). Aachenerin entwickelt Bilderbuch auf Öcher Platt: So lernen die kleinen Aachener erste Schritte im Öcher Platt. *Aachener Zeitung*, 11. November 2018. https://www.aachener-zeitung.de/lokales/aachen/neues-bilderbuch-auf-oecher-platt-aus-aachen_aid-34416895 (12. 12. 2020.)
- Manherz, K. & Wild, K. (2002). *Zur Sprache und Volkskultur der Ungarndeutschen. Lehrbuch zur Minderheitenkunde*. Budapest: ELTE Germanistisches Institut (=Ungarndeutsches Archiv 3.)
- Morgano, M. (2018). *Mein erstes Öcher Bildwörterbuch*. Einhard Verlag, Aachen. Paul an Emma snaake fering. Der Insel-Bote. 29. Juni 2018 <https://www.shz.de/lokales/insel-bote/paul-an-emma-snaake-fering-id20287897.html> abgeladen am 12. 12. 2020.
- Reich D. & Reich, R. (2016). *Meine ersten tausend Wörter in Hunsrücker Mundart Kölsch für uns Pänz - E Bildwöderboch*. Anaconda Verlag.
- Ronge, H. (2017). *Bairisch – Das Mundart-Bilderbuch*. riva.
- Ronge, H. (2017). *Plattdeutsch – Das Mundart-Bilderbuch*. riva.
- Ronge, H. (2017). *Pott – Das Mundart-Bilderbuch*. riva.
- Ronge, H. (2017). *Schwäbisch – Das Mundart-Bilderbuch*. riva.
- Schuth, J. & Korb, A. (2011, Hrsg.). *Reigöd vum Weidepam. Kaanr Vrzählstickr von Mathilde Geiskopf*. Neue Zeitung Stiftung.
- Simon, U (2004). *Schwüizer Chinderlieder und Versli* (Bilder- und Vorlesebücher). Verlag Copenrath.
- van Emmerich, G. (2009). *Kölsch für et Ströppche*. Bachem Verlag.
- van Emmerich, G. (2016). *Berlinerisch für die Allerkleinsten*. Bachem Verlag.
- van Emmerich, G. (2017). *Boarisch fürd Zwergal*. Bachem Verlag.
- van Emmerich, G. (2017). *Schwäbisch fürs gloi Buddsale*. Bachem Verlag.
- van Emmerich, G. (2018). *Südhessisch für Grodde un Lauser*. Bachem.
- Vargha, K. & Rónai, B. (1973, Hrsg.), *Der schlaue Bergmannsknappe. Märchen der Bergleute aus dem Komitat Baranya (Südungarn)*. Demokratischer Verband der Deutschen in Ungarn.

17/2013. (III. 1.) EMMI rendelet a nemzetiség óvodai nevelésének irányelve és a nemzetiség iskolai oktatásának irányelve kiadásáról. URL: http://net.jogtar.hu/jr/gen/hjegy_doc.cgi?docid=A1300017.EMM. [Zugriff: 30. 09. 2018]

https://2015-2019.kormany.hu/download/7/6e/d1000/K%C3%B6znevel%C3%A9si%20statisztikai%20%C3%A9vk%C3%B6nyv_2018-2019.pdf

http://www.ksh.hu/docs/hun/xftp/idoszaki/nepsz2011/nepsz_03_01_2011.pdf ;

EMMI, Köznevelés-statisztikai adatgyűjtés (02. 01. 2015)

[http://www.ksh.hu/docs/hun/xstadat/xstadat_eves/i_zoi001.html#;EMMI,Köznevelés-statisztikai adatgyűjtés](http://www.ksh.hu/docs/hun/xstadat/xstadat_eves/i_zoi001.html#;EMMI,Köznevelés-statisztikai%20adatgyűjtés). (01. 02. 2015)

nemzetisegek.hu/etnonet/kodex/32-97kr.htm (30. 09. 2019)

<https://net.jogtar.hu> (30. 09. 2019)

<https://umz.hu/wp-content/uploads/2021/04/wuf-kindergarten-de.pdf>
(11.10.2023)



Klein, Á. & Márkus, É.

German dialects in kindergarten through picture-books

This study examines the changing role of German dialects in Hungary. It offers an overview of the language contact between German and Hungarian in the past centuries and the appearance of diverse forms of the German language in Hungarian society. The article then addresses the current situation of German language varieties through extensive research among kindergarten children. It also analyses the regulations that guided and influenced teaching, in the past as well as the present. In conclusion, the authors will demonstrate through a SWOT analysis what is currently available in kindergartens and what is urgently needed to be able to bring the dialects in this environment closer to children.

Keywords: minority kindergarten, dialect, kindergarten regulation, language loss, SWOT



Klein Ágnes: <https://orcid.org/0000-0001-6108-1914>

Márkus Éva: <https://orcid.org/0000-0002-3571-8472>